

Die stärkste Kraft

Ein Wahlergebnis gilt so lange, bis es durch ein neues aktualisiert wird. Bei der Wahl am 18. September 2016 ist die SPD mit mageren 21,6% stärkste Kraft in Berlin geworden, gefolgt von der CDU (17,7%), der Linken (15,6%), den Grünen (15,2%), der AfD (14,2%) und der FDP (6,7%). Wie bekannt, wurde daraufhin eine Rot-Rot-Grüne Koalition gebildet.

Eine aktuelle Telefonumfrage gibt es seit September 2020 nicht mehr, wohl aber die Online-Befragung der mit dem Tagesspiegel zusammenarbeitenden Meinungsforscher von Civey. Und da sieht es aktuell so aus: (In Klammern die Werte vom 11.01.2021): Grüne 23,0% (21,1%), CDU 18,9% (19,4%), SPD 16,6% (16,8%), Linke 15,5% (16,7%), AfD 10,5% (10,8%), FDP 7,3% (6,9%). Zwischen dem 11.01. und 07.02.2021 haben sich 3.006 Wahlberechtigte an der Umfrage beteiligt. Sie können sich an der Umfrage natürlich auch beteiligen:

<https://civey.com/umfragen/37/wen-wurden-sie-wahlen-wenn-am-nachsten-sonntag-abgeordnetenhauswahl-ware>

Man kann die Vorhersagen hin und her rechnen, am Ende reicht es nur für eine Neuauflage der jetzigen Konstellation, allerdings mit grünem Vorzeichen, also GR2 statt R2G.

Die SPD hat klar erkannt, dass es viele Menschen gibt, die keine Lust auf die Grüne Verkehrspolitik haben und erst recht nicht auf die Enteignungsfantasien der Linken. Schärfer als auf die oppositionelle CDU, geht die SPD deshalb auf ihre Koalitionspartner los.

Im letzten Jahr entzündete sich zwischen dem SPD-Fraktionsvorsitzenden **Raed Saleh** und der Grünen Wirtschaftssenatorin **Ramona Pop** ein Streit um die Automesse IAA. Zur Präsentation der Berlin-Bewerbung war Pop erst gar nicht erschienen. Auf einer Klausurtagung Anfang 2020 beschimpfte Saleh Pop. „Ich erwarte von Wirtschaftssenatorin Pop ein klares Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Berlin ohne Wenn und Aber. ‚Liebe Ramona, mach' deinen Job'. Wo sollen denn all die Arbeitsplätze entstehen? Bei den Grünen im Pipi-Langstrumpf-Haus in der Villa Kunterbunt? ‚Bekenn' dich endlich zu den Themen, die wir brauchen, zum Beispiel zur IAA!“, wettete Saleh. Letztlich wurde die IAA München zugesprochen. Auch an der Grünen-Verkehrssenatorin **Regine Günther** übte Saleh Kritik. Es sei „verlogen“ und „heuchlerisch“, Autos mit Verbrennungsmotor aus der Stadt verbannen zu wollen, aber zum Beispiel die Verlängerung der U-Bahn ins Märkische Viertel abzulehnen.“ *Quelle: rbb24 – Januar 2020.*

Ganz aktuell, bei einer Online-Diskussion der IHK, machte Innensenator und SPD-Vize-Vorsitzender **Andreas Geisel**, „gefragt nach der bevorstehenden Abgeordnetenhauswahl, keinen Hehl aus seinem Wunsch nach einer anderen Koalition. Er wünsche sich ‚klare politische Mehrheiten'. Das habe man auch in der Krise gelernt, dass man nicht zulassen dürfe, das Land weiter zerreißen zu lassen, dass man ‚nicht nur Partikularinteressen' bedienen dürfe.“

Quelle: Berliner Morgenpost 07.02.2021

Der Wahlkampf ist in vollem Gange. Die Kritik der SPD an den Grünen ist durchaus berechtigt. Jedoch sollte die Partei nicht das ganze Porzellan zerschlagen, wenn sie nach dem 26. September 2021, möglicherweise als Junior-Partner weiter mitregieren möchte.

Heute am Montag hat der SPD-Landesvorstand auf seiner Sitzung ganz andere Sorgen. Ein Juso verbreitete gewaltverherrlichende Äußerungen bei Twitter. Inzwischen legte er alle seine Ämter nieder. Ist das Problem damit ausgestanden?



Foto: SPD

Derweil zerlegt Multifunktionär **Raed Saleh**, sowohl Landesvorsitzender als auch Fraktionsvorsitzender, als auch Kreisvorsitzender in Spandau, seinen Bezirk. The Final Countdown hat begonnen. Am Samstag soll der langjährige Abgeordnete **Daniel Buchholz** in den Ruhestand geschickt werden.



Buchholz, der viermal seinen Wahlkreis direkt gewann, soll durch einen anderen ersetzt werden. Ohne Not. Nur weil Saleh es so will. Es ist geradezu lächerlich, wenn der Anschein erweckt wird, hier handele es sich um einen demokratischen Akt. Natürlich kann jeder für jedes Amt kandidieren. In diesem Fall würde aber selbst ein Grundschüler erkennen, dass es um eine Straffraktion gegen Buchholz geht, weil dieser sich nie in das Machtgefüge Salehs einspannen lassen wollte, ihn sogar offen kritisierte.

Inzwischen haben die Ortsvereine, die in Berlin Abteilungen genannt werden, ihre Nominierungen abgeschlossen. Zum Wahlkreis von Buchholz gehören drei Abteilungen. Bereits im September 2020 hat Buchholz eigene Abteilung Haselhorst/Siemensstadt ihn erneut für den Wahlkreis nominiert. Die Abteilung Wilhelmstadt hat ihre Versammlung online abgehalten und konnte dem Wunsch der Teilnehmenden nach einer geheimen Abstimmung nicht nachkommen. Es gab also kein Votum. Die dritte dazugehörige Abteilung Südpark/Tiefwerder tagte am letzten Samstag in Präsenzform. Von den 26 anwesenden Mitgliedern stimmten 16 für Buchholz, fünf für den von Saleh ins Rennen geschickten Gegenkandidaten **Stephan Machulik**, derzeit Bezirksstadtrat in Spandau, der Rest enthielt sich. Bei der Nominierung für Salehs Wahlkreis erhielt dieser 13 Ja- und elf Neinstimmen. Da von den 26 Mitgliedern eines keinen Wahlzettel abgegeben hatte, erreichte Saleh gerade mal so die erforderliche Mehrheit. Der Abteilungsvorsitzende soll, wie aus Teilnehmerkreisen berichtet wurde, gesagt haben: „Das gibt Ärger.“

Normaler Weise hat Saleh alle Abteilungen unter Kontrolle und überall seine Leute in den Vorständen platziert. Bei Südpark/Tiefwerder muss also noch nachgebessert werden.

Nicht einer besonderen Erwähnung bedarf es, dass die restlichen Spandauer Abteilungen geschlossen für das so genannte „Saleh-Paket“ gestimmt haben, in dem **Daniel Buchholz** keine Rolle mehr spielt. Auch die Jusos haben sich, wie uns mitgeteilt wurde, dem „Saleh-Paket“ angeschlossen. Natürlich haben die Spandauer Jusos einen Vorstand, aber: „Salehs engster Kreis loyaler Zuarbeiter versucht in den Abteilungen, Mehrheiten gegen die Kritiker zu organisieren und Gegenkandidaten durchzupauken, meist mit Hilfe der Bezirks-Jusos, angeleitet von Salehs Kampagnen-Spezi **Jürgen Jänen**.“ Zitat aus der Berliner Zeitung vom 14.02.2018. Jänen ist mit über 50 Jahren dem Juso-Alter, das bei 35 endet, allerdings bereits entwachsen.

Am 20. Dezember 2019 postete Jänen ein Foto, auf dem zehn junge Männer gemeinsam im Büro von und mit **Raed Saleh** vor dem Bild von **Friedrich Ebert** lächelnd posieren. Jänen, der nicht in der Szene zu sehen ist, weil er sie fotografiert hat, fügte folgenden Text hinzu: „Juergen Jaenen ist mit und zehn weiteren Personen unterwegs – My boygroup.“ Wer diese zehn Personen sind, geht aus dem Post nicht hervor. Übrigens: Im „Spandauer Rathausbrief“, einer von der SPD-Fraktion herausgegebenen Zeitung, erscheint **Jürgen Jänen** gleich zweimal im Impressum, in der Rubrik „Redaktion des Spandauer Rat-

hausbriefes“ und unter „Redaktionelle Leitung“, auch stammen viele Fotos von ihm. Jänen ist nicht Mitglied der SPD-Fraktion. Er ist so eine Art Saleh-Biograf. Fast überall, wo Saleh auftaucht, hält Jänen diese historischen Momente mit seiner Kamera fest.



Dass der „Spandauer Rathausbrief“ eine Zeitung der Fraktion sein soll, kann man weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick erkennen. In allen Ausgaben (hier drei Beispiele) erscheint Saleh, der definitiv nicht der Spandauer SPD-Fraktion angehört, sowohl auf der Titelseite als auch in weiteren Beiträgen des Heftes. **Raed Saleh** wird so oft erwähnt, wie damals **Erich Honecker** im Neuen Deutschland.

Immerhin durfte der Vorsitzende der Fraktion in der eigenen Zeitung das Editorial in der linken Randspalte neben Salehs Leitartikel schreiben. **Christian Haß**, so hört man, wird nach der Affäre um den Griff in die Fraktionskasse nicht erneut für die BVV aufgestellt. Zum Ende des Jahres 2020 ist er zwar als Vorsitzender zurückgetreten, bleibt aber bis zum Ende der Legislaturperiode weiterhin Mitglied der Fraktion und Sprecher für Kultur und Wirtschaft.

Und auch das soll nicht unerwähnt bleiben: **Franziska Giffey**, Ko-Vorsitzende von Saleh, mischt sich in die Spandauer Innereien nicht ein. Auch aus der Abgeordnetenhaus-Fraktion ist kein Aufschrei zu hören, weil Saleh einen ihrer profiliertesten Mitglieder abschießen will. Die Angst scheint größer zu sein als die Courage. Lediglich **Bettina Domer**, die Fraktionskollegin von Buchholz aus Spandau, hat sich zu Wort gemeldet. Sie tritt aber ohnehin nach jahrelangem Mobbing nicht erneut an.

Wenn nicht die Kreisdelegierten von Spandau noch zur Vernunft kommen und das schmutzige Spiel von Saleh durchkreuzen, wird **Daniel Buchholz** dem nächsten Abgeordnetenhaus nicht mehr angehören. So funktioniert Politik. Das sollten die Wählerinnen und Wähler wissen. Respekt für all jene, die trotzdem in Parteien mitarbeiten. Wer allerdings neue Freunde sucht, sollte den Parteien fernbleiben.

Ed Koch